

**Sprachenvielfalt in Schule und Bibliothek**

Vor dem Hintergrund der wachsenden kulturellen Durchmischung unserer Gesellschaft zeigt sich immer öfter, wie notwendig eine frühzeitige



und spezifische Lese- bzw. Sprachförderung ist. Nur wenn Kinder aus Migrantenfamilien sowohl in ihrer Muttersprache als auch in der Sprache ihres neuen Heimatlandes lesen bzw. kommunizieren können, haben sie später erhöhte Chancen auf ein kulturell integriertes Leben. Die Bildungsinstitutionen Schule und Bibliothek können für dieses Ziel einen wesentlichen Beitrag leisten.

In diesem Zusammenhang möchte die von Bibliomedia Schweiz in Zusammenarbeit mit dem Projekt „Qualität in multikulturellen Schulen“ herausgegebene Publikation Anregungen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit von Schule und Bibliothek im multikulturellen Umfeld geben und damit einen „Beitrag zur erfolgreichen Integration aller zugewanderten Bevölkerungskreise leisten“.

Dass der fachlich fundierten Veröffentlichung ihr Ansinnen gelingt, zeigt sich bereits in den ersten beiden theoretischen Kapiteln, die einmal mehr die Bedeutung des Buches für die Literalisierung anderssprachiger Kinder hervorheben. Mit dem Bereitstellen fremd- bzw. mehrsprachiger Bücher oder dem Angebot von Vorlesestunden seien nur zwei Möglichkeiten genannt, wie Schule und Bibliothek die Lesefähigkeit verbessern können. In einem sehr ausführlichen, unbedingt empfehlenswerten zweiten Teil werden sodann gelungene Projekte zur multikulturellen Sprach- und Leseför-

derung vorgestellt: Vorlesepatenschaften, die Gestaltung von mehrsprachigen Bilderbüchern, Lernwerkstätten und viele weitere Ideen werden detailliert vorgestellt und mit praktischen Informationen zum Nachmachen versehen. Ein Merkblatt für VorleserInnen sowie eine gut sortierte Auswahlbibliographie ergänzen die handliche Broschüre sinnvoll. Weniger brauchbar erscheinen allenfalls die zum Schluss angeführten Adressen bzw. Beschaffungshilfen für fremdsprachige Bücher und Materialien, da sich diese in erster Linie auf die Schweiz beziehen. Insgesamt ist ein schön gestalteter, durch Farben klar strukturierter Band für Schulen und Bibliotheken entstanden: Die praxisnah dargestellten Leseförderungskonzepte lassen sich hervorragend im multikulturellen Umfeld umsetzen.

**Silke Rabus**

**Sprachenvielfalt in Schule und Bibliothek** / hrsg. v. Bibliomedia Schweiz. - Solothurn : Bibliomedia Schweiz, 2005. - 78 S.

13,- EUR inkl. Versandkosten.

Bestellungen: Bibliomedia Schweiz, Rosenweg 2, 4500 Solothurn, Schweiz, Tel.: 0041/(0)32/624 90 20; E-Mail: [solothurn@bibliomedia.ch](mailto:solothurn@bibliomedia.ch)

**kulturmacherInnen**  
**das österreichische kulturhandbuch 2005/06**

Die österreichische Kulturszene ist vielgestaltig und produktiv: Das belegt auch die vierte, aktualisierte und erweiterte Aus-



gabe des österreichischen Kulturhandbuches 2005/2006. Auf 820 Seiten sind in übersichtlicher Form die Adressen von immerhin 3 500 KulturmacherInnen aus ganz Österreich abgedruckt. Jedem Datensatz sind zudem die jeweiligen Arbeitsschwerpunkte, Ausstattungen, Öffnungszeiten und viele andere wesentliche Informationen beigefügt.

Gegliedert wird das seit 1996 existierende Adressbuch durch folgende Rubriken: Kulturinitiativen/KulturveranstalterInnen; Festivals; Theaterbühnen/TheaterveranstalterInnen; Theatergruppen; Museen/Zentren zeitgenössischer Kunst; Ausbildungsstätten im Kunst- und Kulturbereich; Programmkinos; Kunst- und Kulturmessens; Freie Radios; Kulturmedien; Interessensgemeinschaften/Fachverbände/Netzwerke; Öffentliche Förderstellen/Kulturämter.

Innerhalb der Kapitel wird nach Bundesländern und dabei alphabetisch sortiert, Südtirol ist jeweils extra angeführt. Der Orientierung dient außerdem ein Seitenregister sowie ein umfangreicher Index. Für Bibliotheken dürfte das Adressbuch vor allem eine Hilfe bei der Suche nach regionalen Kooperationspartnern oder Förderstellen sein.

**Silke Rabus**

**KulturmacherInnen 2005/06** : das österreichische Kulturhandbuch / hrsg. v. Thomas Lindtner. - Hall : Ablinger & Garber, 2005. - 819 S. ISBN 3-9500523-5-6 kart. : 24,20 EUR (A)

**Handbuch Lesungen und Literaturveranstalter**

Nicht ganz billig, aber ungemein informativ ist Peter Reifstecks „Handbuch Lesungen und Literaturveranstalter“. 1994 erstmals erschienen, ist nun endlich die dritte

aktualisierte und überarbeitete Auflage der Loseblattsammlung erschienen. Abgehandelt wird hier alles, was irgendwie mit der Organisation von Literaturveranstaltungen zu tun hat: Veranstaltungskonzeption, Autorenkontakt und Lesungsvertrag, Kosten und Finanzierung, Literatursponsoring, Öffentlichkeitsarbeit und Werbung, Presse- und Medienarbeit, Herstellung von Werbemitteln sowie ganz allgemein Informationen, Checklisten, Vordrucke und Adressenverzeichnisse zur Veranstaltungsorganisation.

Leider liegt der Schwerpunkt des DIN A-4 großen Ordners aber auf Deutschland; viele Adressen, rechtliche oder steuerliche Hinweise sind damit nur bedingt für Österreich zu gebrauchen. Unerschöpflich erweist sich hingegen der Ideenpool für ungewöhnliche Veranstaltungsmodelle an anderen Orten, zu anderen Zeiten oder durch andere Formen, z.B. Lesungen in Abwasserkanälen, Möbelwägen oder im Amtsgericht. Sehr nützlich und anschaulich sind auch die zahlreichen Tipps für die praktische Veranstaltungsorganisation, hier beeindruckend vor allem die Kapitel zur Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

Peter Reifsteck  
Handbuch  
Lesungen und  
Literatur-  
veranstaltungen



Silke Rabus

Reifsteck, Peter: **Handbuch Lesungen und Literaturveranstaltungen** : Konzeption, Organisation, Öffentlichkeitsarbeit / Peter Reifsteck. - 3., aktual. und überarb. Aufl. - Reutlingen : Reifsteck, 2005. - 208 S. ISBN 3-922473-20-2 50,40 EUR (A)

Abb.: Cod. Sang. 916, S. 5, Stiftsbibliothek St. Gallen/Codices Electronici Sangallenses

## Feuilleton

von Anita Eichinger

### Bibliotheken in der Geschichte

#### Die Bibliothek des Stifts St. Gallen – ein Weltkulturerbe

Das Kloster St. Gallen geht zurück auf den Mönch Gallus (= der Kelte), der im Jahr 612 eine Zelle und ein Bethaus im Steinachtal erbaut hatte. Schon bald wurde dies zum Zentrum einer kleinen brüderlichen Gemeinschaft. Als tatsächlicher

Begründer des Klosters kann dessen erster Abt Otmar angesehen werden. Unter seiner Amtszeit wurde die Benediktinerregel eingeführt. Da die Beschäftigung mit Büchern als wichtige Tätigkeit bei den Benediktinern gilt, überrascht es nicht, dass schon ab dem Jahr 820 eine eigene Bibliothek nachgewiesen werden kann (dies ist indirekt über den erhalten gebliebenen Klosterplan möglich). Sie ist darüber hinaus die einzige am ursprünglichen Ort erhalten gebliebene große Klosterbibliothek des Mittelalters. Das so genannte Goldene Zeitalter erlebte die Bibliothek im 9. und 10. Jahrhundert. In dieser Zeit wurden im Skriptorium der Bibliothek viele der berühmten Handschriften mit wunderschönen Buchmalereien hergestellt, von denen mehrere Hundert auch heute noch erhalten sind. Die mehr als 450 früh- und hochmittelalterlichen Pergamenthandschriften bilden den ältesten und bedeutendsten Fundus mittelalterlicher Handschriften in der Schweiz. Während des Konzils von Kon-

stanz (1414–1418) kamen dem Kloster – durch die zahlreichen Besucher – einige wertvolle Handschriften abhanden. Allerdings erlebte die Buchkunst im 15./16.

Jahrhundert unter den Äbten Ulrich Rösch und Franz Gaisberg eine nochmalige Blüte. Die beiden Äbte erwarben die Büchersammlungen verschiedener Gelehrter (z.B. Gall Kemli und Matthias Bürer) und trugen damit bedeutend zur Bestandserweiterung wertvol-

ler Handschriften bei. 1553 wurde mit dem Bau eines neuen, zweistöckigen Aufbewahrungsorts für die Bücher begonnen. Zwischen 1758 und 1767 ließen die beiden Äbte Cölestin Gugger von Staudach und Beda Angehrn den prunkvollen Barocksaal erbauen, der heute als einer der schönsten seiner Art gilt. Im Jahre 1805 wurde das Kloster aufgelöst, die Bibliothek konnte hingegen bewahrt werden. 1983 wurde die Bibliothek (inkl. Stiftsbezirk) von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt und ist mittlerweile sowohl eine öffentliche Studienbibliothek als auch ein Museum. Seit September 2005 sind die interessantesten Handschriften der Klosterbibliothek auch digital verfügbar. So können sie gleichzeitig einem breiten Publikum zugänglich gemacht und geschont werden. Ein Blick auf <http://www.cesg.unifr.ch> lohnt sich auf jeden Fall – einen realen Besuch vor Ort kann die Website aber nicht ersetzen. Alleine der barocke Bibliothekssaal ist eine Reise wert.

